

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 29. November.

U n t e r

Berlin den 26. November. Se. Majestät der Königin haben dem Prediger *Leistikow* zu Bernstein, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. O., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Seine Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath *Frenzel* zu Köslin als Rath an das Kammergericht zu versetzen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist nach Weimar zurückgekehrt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich, Mitregent von Sachsen, ist nach Dresden abgereist.

Se. Excellenz der Königlich Sächsische Staats-Minister und Minister des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, von *Minkwitz*, ist nach Dresden, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von *Brause*, nach Frankfurt a. d. O., der General-Major und Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, von *Zollicoffer*, nach Magdeburg, der Großherzoglich-Necklenburg-Schwerinsche General-Major und Brigade-Chef, von *Both*, nach Ludwigs-Luft, und der Königl. Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Oberst und General-Adjutant, Freiherr von *Lücherode*, nach Dresden abgereist.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 20. Novbr. Die Gazette de France behauptet, Herr *Zeas-Bermudez*, der sich bereits seit

12 Tagen hier befindet, habe Aufträge der Königin Regentin an Ludwig Philipp, um demselben die Fortschritte der Revolution jenseits der Pyrenäen vorzustellen, und ihm die Nothwendigkeit einer Rückkehr zu dem Systeme des „aufgeklärten Despotismus“ zu schildern, wenn man die Rückkehr der Cortes von 1823 vermeiden wolle.

Nach Briefen aus Nizza wurde Dom Miguel auf acht Tage dort erwartet. Es fehlte dort nicht an Spanischen und Portugiesischen Flüchtlingen; auch bestand daselbst noch immer ein Comité Französischer Karlisten.

Der Indicateur de Bordeaux vom 16. November enthält folgende Nachrichten von der Spanischen Gränze: „Die Rioja und alle Odrfer der Ebene Navarra's haben sich für die Königin erhoben; Desfiziere sind abgesandt worden, um diese Begeisterung zu unterstützen, die für die Aufrührer unheilbringend zu werden verspricht. Man glaubt, daß Mina selbst sich nach diesem wichtigen Theile seines Kommando-Bezirks begeben werde. Die Karlisten verbreiten, um sich wegen der unter Zumalacareguy bei Lerin erlittenen Niederlage zu trösten, daß die Christinos am 12. zu Estella geschlagen worden seien. Diese Nachricht bedarf sehr der Bestätigung. Don Carlos hält sich in Begleitung einer Elite-Garde und einiger Venderoffiziere gewöhnlich an der Gränze Biscaya's und Navarra's auf, und ist bereit, sich nach den Wechselfällen des Krieges in die eine oder die andere Provinz zu begeben. Was Zumalacareguy betrifft, so weiß man nicht, wo man ihn finden soll; kürzlich erschien er zu Lerin, zu Estella und zwei Tage später gab er 15 Meilen von dort Befehle. Man versichert, derselbe habe unter Todesstrafe das Verbot erneuert, sich den von den

Truppen der Königin besetzten Städten und Dörfern zu nähern.“

Wiederholt wird gemeldet, daß der Neapolitanische Botschafter, Fürst Butera, von seinem Hofe Depeschen in Betreff der Anerkennung des Infanten Don Carlos als König von Spanien erhalten habe. Vorgestern hatte Baron Billing, bisheriger Geschäftsträger Frankreichs in Neapel, beim Könige Audienz.

Der National sagt: „Es ist nicht unsere Sache, den Tiers-Parti zu vertheidigen, und ihm, wenn ihn die Doctrine mit Füßen tritt, aufzuhelfen. Eine elende Coterie, vor ein Paar Tagen noch demüthig und eingeschreckt, wie alle Feigen, wenn man ihnen den Fuß auf den Nacken setzt, hat sich wieder erhoben, weil die, welche sie gestürzt hatten, sich noch alberner benahmen. Das restaurirte Ministerium hat sich hinter einem Marschall von Frankreich, dessen Degen längst gebrochen ist, versteckt, und wagt noch nicht, sich zu zeigen. Es schickt Couriere über Couriere ab, um sich auf der Landstraße, so gut es gehen will, zu completiren.“

G r o ß b r i t a n n i e n

London den 17. November. Der Standard sagt über die Veränderung des Ministeriums: „Es ist nicht der leiseste Grund, ja nicht einmal der leiseste Schatten eines Grundes vorhanden, die Königin oder irgend ein Glied der königl. Familie der Mitwirkung an der Auflösung des Whig-Kabinetts zu beschuldigen. Bei der Konferenz, welche zwischen dem Könige und Lord Melbourne stattfand, herrschte das aufrichtigste, herzlichste und edelmüthigste Benehmen. Nach der Abreise des edlen Lords hörte man den König folgende Worte sagen, für deren Echtheit wir uns verbürgen: „Von allen Menschen, die ich jemals kennen gelernt habe, ist Lord Melbourne einer der redlichsten, geradesten und lebenswürdigsten. Wenn er Feinde hat, und er kann nur politische Feinde haben, so müssen sie mir herein beistimmen.“ Se. Majestät wurde zu dieser Aeußerung durch die offene Erklärung des Lords Melbourne, daß er die Regierung unmdglich fortführen könne und eine Auflösung des Kabinetts vor oder während der Versammlung des Parlaments durchaus unvermeidlich sei, bewogen. Lord Melbourne überbrachte selbst das Schreiben des Königs an den Herzog von Wellington. Der Herzog von Wellington traf am Sonnabend, kurz vor 5 Uhr, in Brighton ein, blieb bis 10 Uhr bei dem Könige und kehrte dann nach London zurück. Er sandte sogleich einen Kourier nach Italien an Sir Robert Peel, und lud auch von Brighton aus Hrn. Croker, der sich, wie wir glauben, zu Mousley befindet, ein, nach London zu kommen. Auch soll er, was wir jedoch nicht verbürgen, an Lord Stanley geschrieben haben.“

Der Albion äußert sich folgendermaßen über den Ministerwechsel: „Alles, was man für jetzt mit

Bestimmtheit weiß, ist, daß es mit der jetzigen Verwaltung aus ist, und daß es keine Hoffnung zu ihrer Rückkehr ins Amt giebt. Der Eindruck, welchen die Wahrheit, daß die Whigs sich selbst vernichtet haben, hervorbringt, vermehrt sich von Stunde zu Stunde. Sie befanden sich in einem Zustande von Schwäche und Verwirrung, der, wenn er Sr. Majestät, wie dies durch Lord Melbourne geschah, aufrichtig mitgetheilt wurde, einem patriotischen Monarchen keinen anderen Ausweg ließ, als Männer zu seinen Räten zu ernennen, die fähig und bereit sind, die Regierung zu verwalten, ohne die Kirche und die Monarchie, so wie die Institutionen, welche diese aufrecht erhalten, aufzuopfern.“

Der heutige Sun sagt: „Tausend Gerüchte sind verbreitet. Einige behaupten, das neue Cabinet werde zur Hälfte aus Whigs bestehen, Andere, es werde ganz aus Tories gebildet werden. Bald hören wir, daß es eine rückschreitende Politik befolgen, bald, daß es sich entschieden für die Bewegung erklären wird. Wir wollen nicht Aufwiegler seyn, aber wir können uns nicht verhehlen, daß die Stunde gekommen ist, wo jeder redliche Bürger auf dem Platze seyn muß. Es giebt einen Einfluß hinter dem Throne, der größer ist, als der Thron selbst, und der ein schlechtes Licht auf alle Räte desselben wirft. Dieser Einfluß muß vernichtet werden. Ist denn die politische Union von Birmingham schon völlig aufgelöst? Wir hoffen nicht.“

Der Courier läßt sich über den Ministerwechsel folgendermaßen aus: „Wie kam es denn also“, wird man fragen, „zu dieser Krisis? Wir glauben fest, daß sie nur in dem vernünftigen und natürlichen Widerwillen Sr. Majestät gegen das ungeziemende Benehmen und die Intriguen des Lord-Kanzlers ihren Grund hat. Es war Lord Melbourne's Hauptfehler, daß er einen Mann nicht entlassen hat, den der König haßte, und den keine Regierung eine Stunde lang geduldet haben würde. Er wird jetzt an die Thür des Herzogs von Wellington klopfen, aber vergeblich, und selbst die Herren D'Connell und Cobbett werden sich von ihm abwenden.“

Der Globe meldet: „Es sind bereits in mehreren hiesigen Kirchspielen Versammlungen einberufen worden, um Maßregeln in der jetzigen Krisis zu treffen. Die erste dieser Versammlungen fand zu Bethnal Green im Kirchspiel St. Matthew statt. Das Lösungswort war: „In Deine Zelte, Israel!“ Gestern hielten die bedeutendsten Mitglieder des Raths der ehemaligen politischen National-Union (der über 50,000 Mitglieder zählt) mit mehreren Personen des Gemeinde-Raths und andern Reformern aus verschiedenen Bezirken der Hauptstadt in der Kron- und Anker-Tavern eine Privat-Versammlung. Hier wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Entfernung des letzten Ministeriums scheint anzudeuten, daß man allen ferne-

ren Fortschritten der Reform ein Ziel zu setzen gesonnen ist; wir konstituiren uns daher hiermit in einen permanenten Ausschuss, um den Gang der Ereignisse zu bewachen und diejenigen Maaßregeln ins Werk zu setzen, welche für nothwendig erachtet werden möchten, um die Rechte des Volks zu sichern und die Sache einer guten Regierung zu fördern.““ Nachdem die Versammlung sich auf heute Abend vertagt hatte, ging sie auseinander.

Dem Morning-Chronicle zufolge, wären Despeschen an den Herzog von Cumberland nach Berlin abgefertigt worden, die wahrscheinlich seine unverzügliche Rückkehr nach London zur Folge haben würden.

Sämmtliche geflüchtete Spanier vom Gefolge des Don Carlos sind in der Hauptstadt eingetroffen, weil man sie in Portsmouth nicht länger dulden will.

Die Polnischen Flüchtlinge, die sich vor einigen Monaten auf ihrer Reise nach Amerika zu Portsmouth ausschifften, haben sich endlich entschlossen, nach jenem Lande abzugehen; 36 derselben langten dieser Tage in London an, wo ihnen eine Gesellschaft die Mittel zur Einschiffung liefern will; 37 andere werden morgen von Portsmouth abreisen.

Deutschland.

Bis zum 18. Novbr., so schreibt der „Hamb. Korresp.“, hatte sich der Französische Gesandte in Berlin, Hr. Bresson, noch nicht dazu entschlossen, die ihm angetragene Würde in Paris anzunehmen; auch lassen die Anstalten in seiner Häuslichkeit vermuthen, daß er es vorziehen wird, die ehrenvolle diplomatische Stelle, die er jetzt bekleidet, beizubehalten.

München den 15. Nov. Am 3. November wurde der Maler Georg Stamberger aus Schnei bei Lichtenfels, wegen politischer Vergehungen, nach zährigem Untersuchungs-Arrest und nach vorgängiger Abbitte vor dem Wilde Sr. Majestät des Königs, nach Lichtenau zu 8jähriger Zuchthaus-Strafe abgeführt.

Frankfurt a. M. den 22. Nov. (D. P. U. Ztg.) Herr Schöff Ihm und die Kaufleute Herren Mack und Meyer sind gestern zu den Unterhandlungen in Betreff des Beitritts unserer freien Stadt und deren Gebiet zu dem großen Deutschen Zoll-Verband von hier nach Berlin abgereist, woselbst, dem Vernehmen nach, schon mehrere Abgeordnete der zollvereinten Staaten eingetroffen sind. Von der Abreise eines Herzogl. Nassauischen Bevollmächtigten, wegen des Anschlusses des Herzogthums Nassau, hat man noch nichts vernommen, glaubt aber, daß ein solcher ebenfalls in kurzem die Reise nach Berlin antreten werde.

Seit einigen Wochen sieht man hier öfters durchreisende Spanier, die, von Hamburg kommend, sich nach Genua begeben. Sie gehören zum Gefolge des Don Carlos, wovon ein Theil vor län-

gerer Zeit zu Hamburg ausgeschifft ward; ihr Reisezweck wäre somit nicht schwer zu errathen.

T u r k e i.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Marseille vom 8. Nov.: „Aus dem Oriente fehlten uns Neuigkeiten, da die heftigen Nord-West-Winde während des Oktobers die Ankunft der Schiffe verzögerten. Durch Reisende, die Smyrna im September verlassen hatten, waren wir von der kritischen Lage Ibrahim Pascha's in Syrien unterrichtet; die erste Nachricht von dem wirklichen Wiederausbruche der Feindseligkeiten erhielten wir aber durch die Allgemeine Zeitung. Gestern traf die Griechische Brigg „Miltiades“ nach einer äußerst stürmischen Fahrt aus Smyrna ein. Sie war am 4. Oktober von dort abgegangen, und mehrere Handelsbriefe, die sie mitbrachte, zirkuliren an heutiger Börse. Diese bestätigen die Nachricht von bedeutenden Unruhen in Syrien auf das bestimmteste, erzählen aber auch, daß nach umlaufenden Gerüchten Ibrahim die Rebellen abermals auf das Haupt geschlagen habe. Seine Kavallerie war nach der Gränze von Adana aufgebrochen, um sowohl jedem Einfall der Türkischen Truppen zu begegnen, als auch um den Rebellen, die sich jenen in die Arme werfen wollten, die Flucht abzuschneiden. Die Armee des Sultans machte Miene, den Syrern zu Hülfe zu kommen, und es heißt, es sey von Konstantinopel aus der Befehl zum Vorrücken an sie abgegangen. Die Kaufleute in Smyrna sind in der größten Bestürzung und fürchten nichts mehr, als einen Beginn der Feindseligkeiten zur See, der ihrem seit einem Jahre so zerrütteten Handel den Todesstoß versetzen würde.

Konstantinopel den 21. Oktbr. (Allg. Ztg.) Die Flotte liegt nun im Hafen vor Anker, und wird theilweise entwaffnet. Der Sultan soll über den Verlust seines Schwertes untröstlich, fast melancholisch seyn. Der Reis-Efendi, ein aufgeklärter, von Uberglauben freier Mann, bemüht sich, seinem Herrn die Sache als unbedeutend darzustellen, und wie es wirklich der Fall ist, die Schuld dem Niemer beizumessen, der das Degengehäng nachlässig gearbeitet, und für das zu tragende Gewicht zu schwach gemacht habe; denn es ist in dem Augenblick zerrissen, wo der Sultan mit einiger Anstrengung den rechten Fuß an Bord des Admiral-Schiffes gesetzt hatte. Ein solcher Zufall scheint uns Europäern geringfügig, und nur insofern der Beachtung werth, als mit dem Verluste eines leblosen Gegenstandes geschichtliche Erinnerungen zerstört werden. Hier ist es aber anders, und es scheint unleugbar, daß seit dem Augenblick, wo das Schwert in den Abgrund versank, und der Sultan die Flotte verließ, eine völlige Umwandlung in der Politik der Pforte eingetreten, und alle Kriegslust verschwunden ist. Nach dem zu urtheilen, was seit 10 Tagen im auswärtigen Departement

ment vorgeht, will man wirklich einlenken, und jedes Zerwürfniß mit Mehmed Ali vermeiden.

Italien.

Genua den 30. Oktober. Dom Miguel, der hier angekommen ist, wird hier verweilen, bis er eine Zusammenkunft mit dem Könige von Sardinien, der auf den 5. November hier erwartet wird, gehabt hat. Er ist beständig von ungefähr 50 Spaniern und Portugiesen umgeben, die von nichts als Bürgerkrieg und Contre-Revolution träumen. Sie scheinen beabsichtigt zu haben, in Catalonien zu landen; das Schicksal des Generals Romagosa aber, der in diesem Lande einen Aufstand erregen wollte, jedoch ergriffen und auf Klaunders Befehl erschossen wurde, hat einen bedeutenden Eindruck auf sie gemacht. (Mars. Bl.)

Vermischte Nachrichten.

Kiel den 18. Nov. Vorigen Sonnabend ereignete sich in unserem Hafen ein großes Unglück. Ein mit etwa 22 Personen besetztes Boot, welches vom hiesigen Wochenmarke nach dem auf dem jenseitigen Ufer des Hafens gelegenen Dorfe Heikendorf zurückkehrte, wurde zwischen Neumühlen und Düsternbrook von einem Stoßwinde ergriffen und umgeschlagen. Trotz der schleunigen Hülfe, welche die Mannschaft einer ziemlich weit davon entfernt auf den Strand gerathenen hiesigen Brigg den Verunglückten angedeihen ließ, war es doch nur möglich, 8 Personen zu retten. Die übrigen 14 Unglücklichen, worunter 10 Frauenzimmer, fanden in den Fluthen ihren Tod; von diesen sind jedoch erst 9 gefunden worden. Die Rettungs-Versuche, welche mit diesen binnen einer halben Stunde aufgefangenen Leichen angestellt wurden, blieben leider ohne Erfolg. Die Schiffsmannschaft der Brigg, welche sogleich bis auf den letzten Mann zur Hülfe herbeieilte, so wie ein Mann, Namens Thebe zu

Düsternbrook, der sich bei der Rettung sehr thätig bewies, haben sich den Dank jedes Menschenfreundes verdient.

Am 3. d., Abends 7½ bis 8 Uhr, ist in Mendenburg ein sehr schön leuchtendes Nordlicht gesehen worden. Aus der frühen Erscheinung der Nordlichter will man auf einen strengen Winter schließen.

Ein westphälischer Heirathskandidat, Defonom seines Zeichens, sucht ein Frauenzimmer von honeste Familie und ansehnlichem Ueußern mit — 15 bis 20,000 Thaler Vermögen. Indeß setzt er diesem Stämmchen einen siebenfachen Vermögenswerth entgegen. Portofreie Briefe unter der Adresse F. W. zu Deilinghofen bei Fierlohn finden den Herrn auf Freiersfüßen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. November zum Zweitemale: Die Bekennnisse; Original-Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld. (Manuscript.) Hierauf: Bilder, arrangirt von Herrn Anhold. Hierauf findet die Ziehung der Theaterlotterie statt.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich auch dieses Jahr ganz gute Sorten Tafel-Lichte zu folgenden Preisen erhalten habe, als:

Extra feine transp. Spermaceti- oder Wallrath-Lichte à 22½ Sgr. pro Pfd.,
ganz feine weiße Sorauer Wachs-Lichte in allen Größen à 17 Sgr. pro Pfd.,
und die so sehr beliebten wachsplattirten Lichte à 8 Sgr. pro Pfund.

J. Mendelsohn,
unterm Rathhause.

Ein Laden parterre nebst Ladenstube, nöthigenfalls auch Keller und Gewölbe sind zu vermietthen bei
Wittwe Baumann,
Markt Nr. 94.

Namen der Kirche.	Sonntag, den 30sten November 1834 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 21sten bis 27sten November 1834 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pred. Friedrich	Hr. Superint. Fischer	2	3	2	4	3
Evangel. Petri-Kirche	= Cand. Nerreter	—	—	—	—	—	—
Garnison-Kirche	= Ob. Vr. Dr. Walter	—	1	2	1	—	2
Domkirche	= Vic. Libilski	—	1	3	3	—	2
Pfarrkirche	= Manf. Feyland	—	1	4	3	—	2
St. Adalbert-Kirche	= Comm. Barwick	—	2	2	2	1	6
Bernhardiner = Kirche	—	= Manf. Holzmann	—	2	1	1	7
eben da (Par. St. Martin.)	= Probst v. Kamienski	—	—	—	—	—	—
Franzisl. Klosterkirche	= Guard. Mkolinski	—	—	—	—	—	—
(Par. St. Roch.)	= Comm. Scholz	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Tanculski	—	—	—	—	—	—
Benedict. Klosterkirche	= Cler. Sulezyński	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	—	—	—	—	—	—	—
Summa			7	16	12	9	22